

DIE KÖNIGIN VON ZAMBA

Erstes Kapitel

Victor Hasselborg schüttelte die Zügel und rief seinem Aya zu: »Hao, Faroun!« Das Tier drehte den Kopf, blinzelte ihn vorwurfsvoll an und setzte sich in Bewegung. Die Räder des Karrens knirschten auf dem Kies der Straße von Novorecife.

Neben ihm auf dem Sitz sagte Ruis: »Lassen Sie die Zügel etwas lockerer, Señor Víctor. Und dann müssen Sie lernen, ihm gegenüber einen weniger rauen Ton anzuschlagen. Sie verletzen seine Gefühle.«

»*Tamates*, sind die Biester derart sensibel?«

»So was? Eh, ja! Die Krishaner wählen

immer sorgfältig den Ton, in dem sie mit ihren Tieren sprechen...«

Das Trommeln der sechs Hufe des Aya vermengte sich mit dem Geplapper Ruis' zu einem Klangbrei, der Hasselborg in einen tranceähnlichen Zustand versetzte. Er musste lächeln, als er über seine augenblickliche Situation nachdachte: Einen Comic-Helden, so einen mit Ballettkostüm, Strahlenwaffe und Einmann-Rakete verkörperte er nicht gerade - stattdessen schickte er sich an, den Planeten Krishna auf einem Karren sitzend, gewandet in die alberne Eingeborenentracht mit ihrem geschlitzten Röckchen und einem Schwert im Gürtel zu erobern!

Es waren nach subjektiver Zeit ein paar Wochen vergangen, seit Hasselborg an der

teuren Zigarre seines Klienten gezogen und gefragt hatte: »Was veranlasst Sie zu glauben, dass Ihre Tochter von der Erde weggegangen ist?«

Er musterte Batruni scharf. Hatte er zuerst dazu geneigt, den Mann unsympathisch zu finden, so begann er jetzt dazu zu tendieren, den Textilmagnaten eher für einen freundlichen, großzügigen, gutmütigen, wenngleich etwas rührseligen Menschen zu halten.

Yussuf Batruni lupfte seinen Dickwanst und blies heftig durch die Nase. Hasselborg, der im Geiste ganze Armeen von Bazillen aus Batrunis Nasenlöchern schwärmen und durch die Luft segeln sah, zuckte instinktiv ein wenig zurück.

»Sie sprach schon seit Monaten darüber,

bevor sie verschwand, und außerdem las sie Bücher«, erwiderte Batruni. »*Der Planet der Liebe, die Rache des Marsianers* und ähnliches Zeug. Sie wissen schon.«

Hasselborg nickte. »Erzählen Sie weiter!«

»Und Geld genug für die Fahrt hatte sie auch. Ich befürchte, ich habe ihr davon mehr gegeben, als für ein junges Mädchen gut war, das sich allein in London herumtreibt. Aber ich hatte ja nur sie, und da konnte nichts gut genug sein...« Seine Stimme versagte ihm den Dienst, und er zuckte traurig die Achseln.

»Ich werde ihre Besitzverhältnisse noch überprüfen«, sagte Hasselborg. »Eh, glauben Sie, dass sie mit jemandem zusammen fortgegangen ist?«

»Wie meinen Sie das?«